

Angehörigenkonzept

„Niemand ist nutzlos in dieser Welt, der einem anderen die Bürde leichter macht“ Charles Dickens

I. Aufnahme

Mit der schriftlichen Einladung der Patienten erhalten Angehörige die Möglichkeit, ab dem Tag der Aufnahme als Begleitperson auf Selbstzahlerbasis den Reha-Aufenthalt beizuwohnen. Dieses Angebot beläuft sich auf die Unterbringung mit Zustellbett im Patientenzimmer oder alternativ im eigenen Einzelzimmer. Diese Reservierung erfolgt vorbehaltlich der Kapazität an Zustellbetten bzw. Einzelzimmern.

II. Allgemeine Angehörigeninformationen

Über den im Zimmer aushängenden QR-Code kann auf die Patienteninformationsmappe zugegriffen werden. Hier erhalten Patienten und Angehörige umfassende Informationen über hausinterne Abläufe, Öffnungs- und Sprechzeiten sowie sonstige relevanten Daten und Fakten. Weitere Möglichkeiten zum Wissenserwerb bieten wir Angehörigen über die Teilnahme an der Patientenbegrüßung, Vorträgen, Aushängen und wöchentlich wechselnde Veranstaltungskalender.

III. Angehörigenberatung durch den Sozialdienst

Der Sozialdienst unterstützt und informiert bei der weiteren häuslichen oder stationären Versorgung. Die Beratung und Unterstützung umfasst mehrere Bereiche, z.B. Hilfe bei der Antragsstellung zur Pflegeeinstufung und Pflegeleistungen, Hilfe bei der Suche nach einem ambulanten Pflegedienst oder einem stationären Pflegeheimplatz. Außerdem besteht die Möglichkeit eine Beratung zu sozialrechtlichen Themen zu erhalten und Unterstützung bei der Suche nach Selbsthilfegruppen. Die Angehörigen von Patienten werden telefonisch, aber auch im persönlichen Gespräch beraten.

IV. Einbindung der Angehörigen während des Rehaprozesses

a) ärztliche Einbindung

Von ärztlicher Seite besteht prinzipiell die Bereitschaft, Angehörige in den Behandlungsprozess einschließlich der Therapiezielvereinbarung im Sinne der Teilhabe mit einzubeziehen, wenn dies vom Patienten erwünscht ist. Zeichnet sich bei der Aufnahmeuntersuchung oder bei den Visiten eine drohende Einschränkung der Fähigkeiten mit Auswirkungen auf die bisherige Lebensführung ab, suchen wir das ausführliche Gespräch und bei Bedarf – in Abstimmung mit dem Patienten – auch aktiv die Kontaktaufnahme mit dessen Angehörigen und zeigen Lösungswege auf. Dazu gehört u. a. die Erstellung von individuellen Nachsorgekonzepten sowie die Kontaktaufnahme zu nachbetreuenden Ärzten.

Die Angehörigen haben die Möglichkeit, bei vorliegendem Einverständnis des Patienten sich beim behandelnden Arzt, dem zuständigen Ober- oder Chefarzt nach dem Befinden zu erkundigen.

Bei Akutsituationen erfolgt die umgehende Benachrichtigung der Angehörigen durch den diensthabenden Arzt.

b) pflegerische Einbindung

Die Angehörigenarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil im Rahmen der pflegerischen Betreuung während der Rehabilitation. Angehörige sind vertraute Bezugspersonen, welche als „Co.-Therapeuten“ bzw. „Dolmetscher“ fungieren und somit Auskunft über individuelle Gewohnheiten und Besonderheiten geben können, die sowohl dem Patienten als auch dem Pflegedienst die Zusammenarbeit kooperativer gestalten lässt.

Angehörige werden auf Wunsch des Patienten über sämtliche pflegerische Maßnahmen informiert und gegebenenfalls angeleitet, unterstützend bei den pflegerischen Maßnahmen mitzuwirken. Der Pflegedienst versucht somit, die notwendige Sicherheit für die anschließende häusliche Patientenversorgung an die Angehörigen zu vermitteln.

c) psychologische Einbindung

Neben den Patienten sind oft auch die Familien und Angehörigen unmittelbar von den Erkrankungsfolgen betroffen. Denn jede schwere Erkrankung führt nicht nur zu Veränderungen im Leben der Betroffenen, sondern wirkt sich auch auf die Lebenssituation der ganzen Familie aus.

Zu den Aufgaben der psychologischen Abteilung zählt daher – in Absprache mit den Patienten – die Beratung und Einbindung von Angehörigen. Indem über die emotionalen und kognitiven Folgen der Erkrankung informiert wird, versuchen die Psychologen das Verständnis für diese Erkrankung zu fördern. Durch Gespräche – und sofern gewünscht – durch die Teilnahme an den Therapiestunden, sollen Ängste überwunden und eine realistische Förderung und Unterstützung geschult werden. Weiterhin besteht die Möglichkeit, durch Paargespräche mögliche Kommunikationsprobleme in der Partnerschaft zu reduzieren. Zusätzlich unterstützt die psychologische Abteilung bei der Suche nach ambulanter psychologischer Begleitung und der Kontaktaufnahme zu Selbsthilfegruppen.

d) therapeutische Einbindung

Angehörige können im Rahmen der ergotherapeutischen und physiotherapeutischen Einzelbehandlung im Handling, sowie in Transfer- und Lagerungstechniken angeleitet und praktisch unterwiesen werden. Ergänzend findet eine Aufklärung über eventuelle Auswirkungen von neuropsychologischen Störungen statt – ebenso entsprechende Lösungsstrategien.

Zusätzlich werden die für die Patienten sinnvollen und notwendigen Hilfsmittel besprochen und ggf. erprobt. Für eventuell unterstützende Informationen bzw. bei Einschränkungen des Patienten werden die Angehörigen selbstverständlich bei der Hilfsmittelberatung einbezogen. Die gemeinsam abgestimmten und erforderlichen Hilfsmittel werden von ärztlicher Seite geprüft und verordnet.

Weiterhin besteht die Möglichkeit, dass Patienten und deren Angehörige die Sanitätshaus-Dependance in unserem Reha-Zentrum während der täglichen Öffnungszeiten konsultieren.

Bei komplexen Wohnverhältnissen oder sonstigen Einschränkungen des Patienten können zudem Hausbesuche vor Ort organisiert werden, bei denen dann auf die individuelle Problematik oder auch auf bauliche Gegebenheiten eingegangen werden kann.

V. Beschwerdemanagement

Die Patientenbeauftragte des MEDICLIN Reha-Zentrums Bad Orb bietet einmal wöchentlich Sprechstunden an, um auf persönliche und diskrete Weise mit den Patienten und deren Angehörige in Kontakt zu treten. Bedürfnisse und Anregungen werden umgehend analysiert und eine schnelle unbürokratische Umsetzung in die Wege geleitet. Darüber hinaus erhalten Patienten bzw. Angehörige die Möglichkeit, Lob, Anregungen, Verbesserungen und Kritik auf dem dafür vorgesehenen Meinungsbogen, der an der Rezeption erhältlich ist, zu äußern. Über den entsprechenden Briefkasten im Rezeptionsbereich gelangen die Meinungsbögen zur Patientenbeauftragten, die für eine zeitnahe Bearbeitung und Beantwortung sorgt.

VII. Allgemeine Ansprechpartner

Kaufmännische Leitung

Telefon: 06052/808-889

Ärztliche Leitung

Klinik/Fachbereich: Fachklinik für Rehabilitative Orthopädie
Telefon: 06052/808-611

Klinik/Fachbereich: Fachklinik für Neurologie und klinische Neuropsychologie
Telefon: 06052/808-621

Therapeutische Leitung

Telefon: 06052/808-855

Pflegemanagement

Telefon: 06052/808-860

Sozialdienst

Telefon: 06052/808-682

Patientenmanagement

Telefon: 06052/808-640 /-641 /-642 /-644 /-645

Qualitätsmanagement

Telefon: 06052/808-636